lung und Entleerung leicht bewirken, ohne an der Lage des Rohres etwas ändern zu müssen.

Ein Schwefelsäurebad hat Alexander Kalecsinszky*) angegeben. Dasselbe ist in Fig. 50 abgebildet und hat den Zweck, ein ruhiges Abrauchen von Schwefelsäure zu ermöglichen.

Es besteht aus einem unten rund geschmolzenen, oben zur Aufnahme eines Tiegels mit einer entsprechenden Vertiefung versehenen Glasgefäß. Dasselbe ist bis auf ein oben seitlich angebrachtes Ansatzrohr ringsum geschlossen. Durch letzteres wird concentrirte Schwefelsäure eingefüllt und um ein ruhiges Sieden derselben zu veranlassen, eine Platindrahtspirale eingebracht. Durch eine Lampe erhitzt man die Schwefelsäure zum Kochen; die Dämpfe derselben erhitzen den in die mit etwas Asbest ausgelegte obere Vertiefung eingesetzten Tiegel und bringen darin befindliche Schwefelsäure zu ruhigem Verdampfen. Das seitliche Ansatzrohr verbindet man zweckmässig mit einem Kühler.

Fig. 50.

Um bei unvorhergesehenem Springen des Glasgefäßes keine Unannehmlichkeiten durch die heisse concentrirte Schwefelsäure zu erleiden, empfiehlt es sich den unteren Theil desselben mit einer eisernen, mit Asbest ausgefüllten Hülse zu umgeben.

Zum Durchschneiden dicker Glasröhren, selbst von 10 cm Durchmesser und darüber, ist ohne Nennung des Autors in »la Nature«**) folgende Vorschrift angegeben. Man schlingt um die Glasröhre einen Eisendraht von 0,5 mm Dicke, schaltet den Eisendraht in einen elektrischen Strom von genügender Stärke ein, um den Draht in's Glühen zu bringen und tropft etwas Wasser in die Nähe des Drahtes auf das Rohr. Das Glasrohr springt dann ganz genau dem Drahte folgend ab, und zwar um so besser, je dicker das Glas ist.

Um Korkstopfen luftdicht schliessend zu machen, soll man dieselben nach einer ohne Nennung des Autors in der Chemiker-Zeitung***)

*) Chemisches Centralblatt [3. F.] 16, 545; vom Verfasser eingesandt.

**) La Nature 1885 No. 614; durch Beiblätter zu den Annalen der Physik und Chemie 9, 360.

***) Chemiker-Zeitung 8, 526.